

## Das Hinterwälder Rind in der Voreifel

Seit Jahren nimmt die extensive Bewirtschaftung von Grünlandflächen in den Mittelgebirgsregionen Nordrhein-Westfalens weiter zu. Welche Rinderrassen sind nun hierfür unter dem Gesichtspunkt einer schonenden Bewirtschaftung und gleichzeitig guter Wirtschaftlichkeit interessant ?

Bekannt sind in Nordrhein-Westfalen die heute schon überregional verbreiteten sog. „Extensivrassen“, welche sich durch Robusthaltung, Langlebigkeit, gute Fruchtbarkeit und Leichtkalbigkeit , sowie eine gute Futtermittelverwertung auszeichnen (z.B. Dt. Angus). Man sollte jedoch auch andere alte Lokalrassen in Betracht ziehen, so beispielsweise das **Hinterwälder Rind**.

### Heimat ist der Südschwarzwald

Ursprünglich weitverbreitet, hat dieses kleinste mitteleuropäische Bergind in den Höhenlagen des Südschwarzwaldes seit Jahrhunderten eine sichere Heimat gefunden. Dort hat es sich wegen seiner geringen Größe und Masse (ab 350 kg Lebendgewicht) für die Beweidung insbesondere von Steilhängen bewährt.

### Hinterwälder im Rheinland

Seit einigen Jahren gibt es nun auch im Rheinland einige Betriebe die das Hinterwälder Rind als Fleischrind halten. Betreut und geführt wird diese Zucht im Fleischrinderherdbuch Bonn e.V. Derzeit sind dort 3 Bullen, 46 Kühe und 39 Kälber registriert. Das Hinterwälder Rind begünstigt dabei folgende Faktoren in besonderer Weise : Langlebigkeit, Robustheit (Freilandhaltung) und damit Gesundheit, sowie eine rassenspezifische Vermarktung direkt an den Kunden.

### Besondere Fleischqualität

Beim Hinterwälder Rind wird die besondere Fleischqualität gerühmt. Die Muskulatur ist feinfasrig, von Natur aus marmoriert und somit auch sehr zart, jedoch von kräftigem Geschmack. Die männlichen Tiere sind bereits mit 13 Monaten schlachtreif. Bei intensiver Mast, wie sie versuchsweise bei der LVA Aulendorf betrieben wurde, wurden bei den Bullen tägl. Zunahmen von 1112 g/ Tier u.Tag erreicht. Bei extensiver Fütterung (Weidegang - Grassilage/ Heu/ und 2 kg Getreideschrot pro Tier u.Tag im Winter) ergeben sich Leistungen von bis zu 900 g Zunahme/ Tier u.Tag. Im Vergleich zu anderen Rassen ist die Effizienz (Verhältnis Lebendgewicht der Mutterkuh zu Absetzergewicht) bei dieser Rasse besonders hoch.

### Betrieb Waldmann züchtet Hinterwälder

Ein Beispiel einer solchen Hinterwälder Zucht im Rheinland ist der Betrieb von Herrn Dr. Waldmann in Nideggen-Wollersheim, der 1997 als „spätberufener“ Endfünffziger mit 3 Mutterkühen aus dem Schwarzwald im Hügelland der Voreifel mit der Rinderzucht begann. Seine Herde umfasst jetzt 10 Mutterkühe mit Nachzucht, insgesamt 23 Tiere auf 10 ha Grünland.

Der Betrieb wird seit Juli 2002 nach den Richtlinien für ökologische Landwirtschaft bewirtschaftet. Herr Waldmann besucht seit Jahren regelmäßig Tierschauen, wo die Züchterkollegen zwar den Charme und die optische Attraktivität seiner wohlproportionierten Rinder anerkennen, aber zu verstehen geben, dass sie die Wirtschaftlichkeit bezweifeln.

### **Warum Hinterwälder?**

Welche Gründe haben nun Herrn Waldmann bewogen, sich für die Rasse Hinterwälder zu entscheiden ?

- ganzjährige Freilandhaltung ist möglich:  
Neben dem Weidegang in der Vegetationszeit erhalten die Tiere ab November Heu oder Grassilage aus einer Rundraufe und ca. 1 kg Getreideschrot/ Tier u.Tag. Bei Temperaturen ab etwa – 12 Grad C. wird die Schrotration verdoppelt. Vor extremer Witterung schützt ein Unterstand, der immer sauber gehalten wird. Der anfallende Festmist wird auf einer Bodenplatte gelagert.
- Genügsamkeit und Anpassungsfähigkeit:  
Die Herde ist bei - 16 °C. bis + 36 °C. im Freien. Selbst stark überalterte Stillungsflächen wurden im trockenen Sommer 2003 von den Tieren gut abgeweidet.
- Gutmütigkeit und Führigkeit:  
Die Herde freut sich trotz ihrer „Freiheit“ über jeden Besuch des Halters, der mit Streicheleinheiten nicht geizt. Nach einer Lernphase für Tiere und Halter gelingt es jetzt in kurzer Zeit die Tiere für Ausstellungen führig zu machen.
- Leichtkalbigkeit. Seit 3 Jahren bleiben die Tiere auch bei Erstkalbungen auf der Weide. Es gab bisher noch keinerlei Probleme. Die Kälber bleiben vom ersten Tag an bei Mutter und Herde.
- Hohe Fruchtbarkeit und Langlebigkeit:  
Jede Kuh hat bisher jedes Jahr ihr Kalb gebracht. Die Tiere werden derzeit noch besamt. Mittelfristig soll ein Deckbulle mit der Herde laufen. Die Altkühe aus der Anfangsphase sind jetzt im 11. Lebensjahr. Ein Lebensalter von 18 Jahren ist keine Seltenheit.
- Geringes Lebendgewicht zur Vermeidung von Erosionsschäden:  
Auf den stark hängigen Flächen des Betriebes haben sich die leichten Tiere sehr gut bewährt. Die Grasnarbe wird geschont und regeneriert sich rasch.

Im Sommer haben die Tiere nur Weidegang und werden ab Anfang November mit Heu (Rundraufe) und ca. 1 kg Getreideschrot/ Tier und Tag zugefüttert. Vor extremer Witterung schützt ein Unterstand. Der anfallende Festmist wird auf einer Betonplatte gelagert, so dass auch die Festmistprämie beantragt wurde.

### **Direktvermarktung hoher Fleischqualität**

Derzeit werden jährlich 5-6 Ochsen vermarktet, welche bei der Schlachtung ca. 23 Monate alt sind und durchschnittlich ein Lebendgewicht von 480 bis 530 kg aufweisen. Die Ausschlagung der Ochsen liegt zwischen 60 und 65 %. Beliefert werden Restaurants im Raum Köln und Bonn, sowie Privatkunden. Für ein 20 kg

Fleischpaket werden mit Knochen 7.- €/ kg erzielt. Herr Waldmann hat einen festen und wachsenden Kundenkreis. Er könnte mehr verkaufen als er produziert. Alle weiblichen Absetzer, welche nicht der Bestandesergänzung dienen, werden als Zuchttiere vermarktet.

### **Wirtschaftlich da nur geringe Kosten**

Die Wirtschaftlichkeit wird durch die geringen Kosten (Arbeitszeitaufwand und Gebäudekosten) bei gleichzeitig optimaler Vermarktung des qualitativ hochwertigen Fleisches gewährleistet.

Leider wird die Rasse, die Prof. Biedermann (Universität Kassel; Fachbereich Tierzucht) als Kleinod der deutschen Tierzucht bezeichnet hat und bundesweit als vom Aussterben bedroht eingestuft, in Nordrhein-Westfalen derzeit nicht als solche gefördert. Dies würde sich bei einer weiteren Verbreitung vermutlich ändern.

### **Februar 2004**

Harald Schmid, Landwirtschaftskammer NRW, Köln-Auweiler, Tel: 0221-5340-109